

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **58 (2008)**

Heft 229

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wirtschaft führten im vergangenen Jahr plötzlich zu einer Verknappung der Reserven. Die Motive dafür werden von der Schweizerischen Nationalbank im Antrag vom 9. März 2007 an den Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung wie folgt formuliert:

«Die Gründe für die Erhöhung der Münznachfrage dürften vielfältig sein: erhöhte Lagerbestände bei den Bargeldverarbeitern, der Post und den Banken, die gute Wirtschaftslage (hohes BIP-Wachstum, insbesondere Konsumausgaben und Tourismus) sowie das Pricing der Post für Ablieferungen von Münzen durch Grosskunden. Als Folge davon verfügen wir bei gewissen Stückelungen nicht mehr über die Bestände, die zum Auffangen kurzfristiger Nachfrageschwankungen nötig sind.»

Das Prägeprogramm 2007 musste daher gestützt auf den erwähnten Antrag der Nationalbank massiv aufgestockt werden (von 56,5 auf 90,5 Mio. Stück), und das im vergangenen August von Bundesrat Merz bewilligte Prägeprogramm für das Jahr 2008 erinnert mit einem Prägevolumen von 154,5 Mio. Stück an die Prägeprogramme früherer Zeiten. Nach den mageren Jahren sind diese Grossauflagen für die Swissmint natürlich erfreulich. Sie machen allerdings die vorübergehende Einstellung von drei Mitarbeitern in der Produktion erforderlich. Aus dieser Optik hätte man sich eine bessere Verteilung der Prägeaufträge gewünscht.

### **Günther E. Thüry: Doctor honoris causa**

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel hat Günther E. Thüry die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen. Aus der Begründung der hohen Ehrung: «Er hat mit grossem interdisziplinärem Verständnis archäologisches und kulturgeschichtliches Wissen mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen verknüpft und verifiziert. Damit wurden neue Einblicke in die Bereiche Umwelt und Wirtschaft sowie Gesundheitswesen, Ernährung, Abfallentsorgung und Hygiene der Menschen während der römischen Epoche gewonnen.»

### **Prägeprogramm**

Die Menge der zu prägenden Umlaufmünzen wird durch das Eidgenössische Finanzdepartement im Einvernehmen mit der Schweizerischen Nationalbank jährlich neu festgelegt und richtet sich in der Regel nach den Bedürfnissen des Verkehrs. In der Praxis funktioniert dies so: Die Nationalbank teilt der Eidgenössischen Münzstätte Swissmint aufgrund ihrer Bedarfskontrolle mit, wie viel von welcher Münzeinheit benötigt wird. Die Swissmint stellt via Eidgenössische Finanzverwaltung Antrag an den Chef des Eidgenössischen Finanzdepartements, gegenwärtig Bundesrat Merz. Die Genehmigung des Prägeprogramms ist in der Regel Formsache.

Die Swissmint übergibt die aufgrund des Prägeprogramms geprägten Münzen der Schweizerischen Nationalbank, welche dem Bund als Zentralstelle für den Münzaustausch dient. Die Notenbank führt dem Verkehr die benötigten Münzen zu und entzieht ihm gleichzeitig die verbrauchten Stücke. Der gesamte Münzumsatz beträgt gegenwärtig rund 4,5 Mia. Stück, was einem Gesamtbetrag von über 2,6 Milliarden Franken und einem Gesamtgewicht von mehr als 16300 Tonnen entspricht.

Hanspeter Koch, Swissmint, Bern

Einer breiteren Öffentlichkeit ist Thüry vor allem als Autor von ebenso spannenden wie breit fundierten kulturgeschichtlichen Publikationen bekannt, in denen er immer wieder unterschiedliche Quellen zum Sprechen bringt. In seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit spielt die Numismatik eine besondere Rolle. Er ist langjähriges Mitglied der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF/GSETM), und wir danken ihm mehrere Beiträge in den Schweizer Münzblättern sowie in der Schweizerischen Numismatischen Rundschau. Wir gratulieren!

Markus Peter